

Aus Firmen und Unternehmen

Stoffe mit Vergangenheit

VON CORINNA BICKEL

ROTHENBURG – Bunt, detailverliebt, individuell: Mirjana Neumeisters Laden im Alten Stadtgraben ist anders als die meisten Änderungsschneidereien. Es ist ein Ort der Begegnung, des Lernens und des Miteinanders. Vor allem aber ist es ein Gegenentwurf zum Wegwerftrend.

Wer den Laden betritt, weiß gar nicht, wo er zuerst hinschauen soll: In den Regalen liegen bunte Stoffrollen und Wollknäuel, auf Tischen stehen randvoll gefüllte Einmachgläser mit Knöpfen, Gummizügen und Nähgarn in allen nur erdenklichen Farben. Über einem Kleiderbügel hängt ein Brautkleid, ein paar Meter weiter steht eine alte Nähmaschine.

Die Regale, die Theke und die Kristalleuchter wären fast auf dem Wertstoffhof gelandet, erzählt Mirjana Neumeister. Sie hatte die Einrichtungsgüter in einem Geschäft gesehen und gefragt, ob sie sie bekommen könnte. „Das alles hier“, sagt sie, „ist kein Möchtegern-Vintage, sondern echtes Vintage“. Auch die Stoffe, die verkauft werden. Sie wurden in Deutschland produziert, ein Teil von ihnen schon in den 60er und 70er Jahren. An vielen hängen noch die Originaletiketten mit D-Mark-Preisen.

Wie alles anfang

Seit 18 Jahren führt Mirjana Neumeister ihre Änderungsschneiderei, bis zum Jahr 2011 verkaufte sie auch Brautmode. Die Idee, Stoffe anzubieten, die andernfalls entsorgt worden wären, geht auf eine ziemlich spontane Aktion zurück. Vor fünf Jahren holte sie die erste große Warenladung in Nürnberg ab. „Das war schon eine Nacht- und Nebelaktion.“ Sie kehrte zurück mit zwei kleinen Anhängern voller Stoffen. Monatlang dauerte das Sortieren.



In ihrem Geschäft im Alten Stadtgraben verkauft Mirjana Neumeister Stoffe, lädt zum Nähcafé ein und zeigt Schülern, wie sie aus ausrangierten Klamotten neue Kleidungsstücke herstellen können. Foto: Corinna Bickel

Kleine Schätze waren darunter, hochwertige und seltene Stoffe: All das sollte auf den Wertstoffhof. Mirjana Neumeister nahm sie in ihr Ladensortiment auf. Sie verkauft sie zu Meterpreisen. „Ganz normale Preise. Das sind keine Ein-Euro-Stoffe.“

Inzwischen muss Mirjana Neumeister nach der Ware gar nicht mehr gezielt suchen. „Die Sachen finden mich“, sagt sie und lacht. „Die Leute halten zum Teil mit ihren Autos direkt vor dem Laden, öffnen

den Kofferraum und fragen, ob ich etwas brauchen kann.“ So ähnlich landete auch eines ihrer Lieblingsstücke im Laden. Ein blau-weiß-karierter Baumwollstoff, 120 Jahre alt. Neumeister hat ihn von einem Rothenburger Hotel bekommen.

Neben dem Stoffverkauf bietet sie alle möglichen Schneiderei-Leistungen an: Hosen kürzen, Reißverschlüsse austauschen, Knopflöcher nähen. Sie animiert ihre Kunden aber auch, die Änderungen selbst zu

machen. Einmal pro Woche ist das Nähcafé geöffnet. Wer möchte, kann dann im Laden eine der Nähmaschinen nutzen oder seine eigene mitbringen, sich beraten lassen und nebenher eine Tasse Kaffee trinken. Mirjana Neumeister liebt es, wenn viel los ist. „Man bekommt so viel mit von den Leuten und ist nicht alleine. Manche würde ich schon sehr vermissen, wenn sie nicht mehr kämen.“ Nach ähnlichem Prinzip funktioniert der „Upcycling“-Kurs. Ein-

mal in der Woche kommt eine Gruppe von Mittelschülern für zwei Schulstunden in den Laden. Sie bringen Kleidung oder Stoffreste mit. So wird aus einem alten Hemd eine Bluse mit Carmenausschnitt, aus einem Rock ein Kleid mit Spitze, aus einem Stoffrest ein Täschchen. „Die Schüler sind ihre eigenen Designer.“ Den Umgang mit der Nähmaschine bringt Mirjana Neumeister ihnen bei.

„Ich liebe diese Arbeit“

Ideen für neue Projekte hat sie noch viele. Etliche gebrauchte Kleidungsstücke will sie demnächst umnähen. Aus einem getragenen Brautkleid will sie Ringkissen anfertigen. Aus alten Zelten sollen Taschen und Rucksäcke werden. Und einen Stapel nie getragener T-Shirts will sie „etwas aufhübschen“. So muss nichts weggeworfen werden. Immerhin würden für die Herstellung einer Jeans rund 8000 Liter Wasser benötigt.

Ihr sei bewusst, dass hinter ihren Vorhaben viel Idealismus stecke. Oft schon sei sie belächelt worden für ihre Ideen. Doch sie sei sich sicher, dass sie auf dem richtigen Weg sei. „Es ist mein Traumberuf. Ich liebe diese Arbeit.“

Die durch die Corona-Krise bedingte Ladenschließung sei eine „wirtschaftliche Herausforderung“. Sie freue sich, ihre Kunden hoffentlich bald wiederzusehen. Um die Organisation dann zu erleichtern, bittet sie um vorherige telefonische Kontaktaufnahme.

Wartezeiten seien leider situationsbedingt unvermeidbar. Sobald der Laden wieder geöffnet ist, können die Kunden dort speziell zum Nähen von Mundschutzmasken geeignete Stoffe mit zugehörigen Anleitungen erwerben. Bis dahin kann man telefonisch Stoffe und Nähzubehör bestellen, die nach Hause geliefert werden.

DIREKTWAHL ANZEIGENABTEILUNG:
Ulrike Gerlinger/Christine Schweizer 400-110
Berni Killinger 400-111
Horst Sobek 400-112

DIREKTWAHL REDAKTION:
Christine Schweizer (Sekretariat) 400-120
Clarissa Kleinschrot 400-122
Volker Raab 400-126
Corinna Bickel 400-125

Fränkische Landeszeitung Fränkischer Anzeiger

in Zusammenarbeit mit den
„Nürnberger Nachrichten“

Herausgeber:

Rainer Mehl, Harald W. Wiedefeld, Guido W. Mehl
Bruno Schnell †

Chefredakteure: Alexander Jungkunz, Michael Husarek, Stellvertretender Chefredakteur: Armin Jelenik, Mitglied der Chefredaktion: Barbara Zinecker, Newsdesk: Armin Jelenik; Stellvertretung: Franziska Holzschuh, Christine Thurner, Chef vom Dienst: Peter Ehler, Georg Kletz, Außenredaktionen: Hans-Peter Reitzner, Politik: Alexander Jungkunz; Stellvertretung: Dieter Schwab.

Verantwortliche Redaktionsleitung der FLZ-Zentrale: Dieter Reinhardt.

Lokales Rothenburg: Clarissa Kleinschrot, Landkreis Ansbach; Fabian Hähnlein, Westmittelfranken: Manfred Blendinger, Lokales Ansbach; Sebastian Haberl, Lokales Neustadt/Aisch und Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim; Patrick Lauer, Lokales Dinkelsbühl-Feucht; Jürgen Binder, Regionale Kultur: Thomas Wirth.

Verantwortlich für den Gesamtanzeigenteil: Anzeigenleitung: Michael Beyer. („Nordbayerische Anzeigenverwaltung GmbH“, Nürnberg);

für die Lokalausgaben: Anzeigenleiter: Jürgen Lang, Ansbach;

Vertriebsleiter: Peter Zentgraf, Ansbach.

Verlag:

Fränkische Landeszeitung GmbH, 91522 Ansbach, Nürnberger Straße 9–17;

Satz und Druck:

Fränkische Landeszeitung GmbH, Ansbach, und Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG, 90402 Nürnberg, Marienstraße 9/11, Telefon 0911/2160.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt, Unruhen, Arbeitskämpfe/maßnahmen besteht kein Anspruch auf Schadensersatz. Gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers und nicht die der Redaktion dar. Die gesamte Zeitung einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Darunter fallen alle Anzeigen, deren Gestaltung vom Verlag übernommen wurde. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die Herstellung der Zeitung wird Recycling-Papier verwendet

Telefon: Sammelnummer Zentrale Ansbach

0981/95 00-0, Fax 0981/1 39 61

Anzeigenannahme Rothenburg:

Erlbacher Straße 102, Telefon 09861/400-100

Redaktion Rothenburg:

Erlbacher Straße 102, Telefon 09861/400-120

Fax 09861/400-119 · Internet: www.flz.de

Museumsprojekt nimmt nächste Hürde

Baugenehmigung für das ehemalige Landgericht in Leutershausen liegt vor

LEUTERSHAUSEN – Mit der Baugenehmigung durch das Landratsamt hat das Museumsprojekt in Leutershausen eine weitere Hürde genommen. Doch bis die Bauarbeiter im ehemaligen Landgericht ans Werk gehen können, haben die Planer noch viel zu tun.

Das Placet der Baubehörde beinhaltet zwar keine bösen Überraschungen, sei aber an „gewisse Auflagen und Bedingungen“ geknüpft, erläuterte die städtische Projektleiterin, Dr. Laura Gebauer. Unter anderem müssten einige Untersuchungen in puncto Denkmalschutz erfolgen. Zudem gelte es, baurechtliche Bestimmungen zu erfüllen. „Nach

einer ersten Einschätzung sind das aber alles Dinge, die so zu erwarten waren“, sagte Dr. Gebauer. Die Architekten und die Fachplaner seien im Moment dabei, den Genehmigungsbescheid im Detail zu prüfen.

Zu den Auflagen zähle unter anderem, weitere Untersuchungen an der Fassade vorzunehmen, so die Projektleiterin. Die Denkmalschützer gingen davon aus, dass Reparaturen am Außenputz grundsätzlich mit Kalkmörtel erfolgen. Auch der Umgang mit erhaltenswerten Gebäude-Bestandteilen im Inneren sei festgeschrieben. Beispielsweise sei man im Erdgeschoss auf Deckenmalerei gestoßen. „Die wollen wir aber ohnehin zeigen“, betont Dr. Gebauer.

Er. Ebenso erhalten wolle man die Bodenbeläge in der ersten Etage. Freilich werde dadurch – was bei einer Sanierung eines historischen Bauwerkes nicht anders zu erwarten gewesen sei – der Aufwand größer, denn ein Restaurator werde ständiger Begleiter der Arbeiten sein.

Fachkräfte für Bodendenkmäler

Fachkräfte müsse man auch hinzuziehen, falls man auf Bodendenkmäler stoße, berichtet die Projektleiterin. Archäologen seien bereits vor Ort gewesen, als die nötigen Baugrunduntersuchungen vorgenommen wurden. Einen konkreten Termin für den Baubeginn vermag

Dr. Gebauer derzeit noch nicht zu nennen. Zum einen, weil die Planer gerade erst dabei seien, einen detaillierten Bauzeitenplan zu erstellen. Zum anderen, weil vor einer Ausschreibung der einzelnen Aufträge zunächst noch ein Stadtratsbeschluss erforderlich sei. Wann der aber erfolgen könne, sei aktuell aufgrund der Corona-Situation noch nicht absehbar. Dass der Umbau des ehemaligen Landgerichtsgebäudes zum Museum „Pioniere der Lüfte“ wie zunächst avisiert im Mai starten kann, bezweifelt die Koordinatorin. Sie geht derzeit davon aus, dass es Mitte des Jahres wird, bis sich auf der Großbaustelle etwas rührt.

WOLFGANG GREBENHOF



An der Fassade des Alten Landgerichts in Leutershausen – hier bei einem Tag der offenen Tür im vergangenen Jahr – müssen vor der Sanierung weitere Untersuchungen erfolgen. Archivfoto: Wolfgang Grebenhof